

# Auch mit dem Rollator gibt es einen Weg in die Ausbildung

Von: Martina Stöhr

Letzte Aktualisierung: 15. Februar 2017, 17:47 Uhr



„Job-Speed-Dating“ an der Viktor-Frankl-Schule: Verwaltungsleiter Thomas Reimnitz (r.) vom Möbelhaus Porta im Gespräch mit interessierten Schülerinnen und Schülern. Foto: Heike Lachmann

**AACHEN.** „Sie sind vielleicht langsamer als andere, erfüllen ihre Aufgabe aber gewissenhaft und identifizieren sich mit ihren Firmen.“ Dass Schüler mit Behinderungen eine wertvolle Bereicherung im Arbeitsleben sein können, davon ist nicht nur Beate Jahn, Leiterin der Viktor-Frankl-Schule, überzeugt.

Auch die Firmen erkennen zunehmend das Potenzial dieser Schüler und reagieren darauf. Beim ersten „Job-Speed-Dating“ in der Viktor-Frankl-Schule gaben Firmen den Schülern die Gelegenheit, sich zu präsentieren.

Der 16-jährige Enrico weiß schon ganz genau, was er will. „Ich will Software-Entwickler werden“, sagt er, und auch wenn er Autist ist, stehen seine Chancen dafür gar nicht schlecht. Die Firmen öffnen sich zunehmend und ziehen auch Bewerber mit körperlichen oder anderen Einschränkungen in Betracht.

## **Allen eine Chance**

„Wir geben allen jungen Leuten gleichermaßen eine Chance“, sagt Klaus Platt, Schwerbehindertenvertreter der RWE. Etwa zehn Prozent der Belegschaft der RWE Power seien Mitarbeiter mit Behinderungen. Als Metallarbeiter oder Schweißer hätten sie gute Chancen, sagt er. Aber RWE biete auch die Ausbildung in kaufmännischen Bereichen an.

Die Firmen schauen zunächst auf die Qualifikationen der Bewerber und prüfen dann auch die Möglichkeit, beispielsweise einen Rollstuhlfahrer überhaupt einzustellen. Eine behindertengerechte Ausstattung des Betriebs ist dabei unumgänglich. Schülersprecherin Hannah hat ihren Ausbildungsplatz als Verwaltungsangestellte so gut wie in der Tasche. Sie ist mit einer Art Rollator unterwegs, der ihr auch erlaubt, sich zu setzen. „Im Büro werde ich den aber vermutlich nicht nutzen können“, sagt sie. Dann wird sie auf ihren Rolli zurückgreifen, denn der steht dann nicht im Weg herum.

Bei der Bayer AG hat man sich auf die speziellen Bedürfnisse der Menschen mit Behinderungen eingestellt. Sie bekommen die Chance, ins Starthilfe-Programm aufgenommen zu werden. Dort können sie sich gemeinsam mit Flüchtlingen und Jugendlichen, die noch nicht wissen, was sie werden wollen, ein Bild von den unterschiedlichen Ausbildungsberufen machen. Und die Firma in Dormagen sei behindertengerecht ausgestattet, sagt Claudia Binder, Bayer AG.

Beim Aachener Möbelhaus Porta gehören Verträge mit Menschen mit Behinderungen zur Firmenphilosophie. „Das Möbelhaus ist barrierefrei gebaut und bietet entsprechend gute Voraussetzungen“, sagt Verwaltungsleiter Thomas Reimnitz. Und die junge Dame neben ihm war selbst Schülerin der Viktor-Frankl-Schule und ist heute Auszubildende bei Porta.

Die jungen Leute geben sich optimistisch. Hier und da reicht der eigene Schulabschluss nicht aus, um die Stelle zu bekommen, die man gerne hätte, aber die Schüler zeigen sich flexibel. „Der eine oder andere wird sicher auf ein Berufskolleg wechseln, um dort das Fachabitur zu machen“, sagt Beate Jahn. Andere passen ihre Wünsche den realen Möglichkeiten an. Die Firmen jedenfalls zeigten sich beeindruckt von den Schülern: „Sie sind mit sehr viel Engagement und Freude bei der Sache“, hieß es. Kein Wunder also, dass es gar nicht schwer war, Firmen für das Speed-Dating zu gewinnen. „Viele Unternehmen haben Interesse bekundet“, sagt Frauke Borschers, LVR-Integrationsamt.

## **Firmen öffnen sich**

Neben den Schülern der Viktor-Frankl-Schule waren auch Schüler anderer Förderschulen aus Stolberg, Düren und Jülich eingeladen. Förderschwerpunkte waren dabei unter anderem körperlich-motorische Entwicklung, geistige Entwicklung, Sehen und Sprache sowie Hören und Kommunikation. Für all diese Schüler bot sich jetzt erstmals die Gelegenheit, sich einem potenziellen Arbeitgeber vorzustellen.

Bislang ist es eher so, dass die Werkstatt für Behinderte die einzige Berufsmöglichkeit für viele Förderschüler ist. „Aber je mehr Firmen sich öffnen und Mitmenschlichkeit zeigen, um so mehr Möglichkeiten wird es für die Förderschüler geben“, meint Beate Jahn. Zwar müsse im Einzelfall immer noch geprüft werden, ob eine Anstellung wirklich möglich sei, aber schon das Speed-Dating habe neuen Schwung in die Schule gebracht. Denn die Schüler fühlen sich ernst genommen und genießen die Zeit, sich zu präsentieren – auch wenn es nur fünf Minuten sind.

**Lesercommentare**

---

## Welches Nikotinersatzprodukt passt zu mir? Finden Sie es heraus! ANZEIGE



Falls Sie trotz guter Vorsätze die Zigaretten noch nicht ganz aus Ihrem Leben verbannen konnten, wird es jetzt Zeit dafür! Gewohnheiten brechen fällt aber natürlich nicht jedem Raucher gleich leicht bzw. schwer. Welches Hilfsmittel zu Ihnen passt und Sie bei der Raucherentwöhnung unterstützen kann, erfahren Sie hier. Mehr...